

# Gründer Wochenblatt.

## Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

### Der rheinisch-westfälische Grubenstreit.

Im Mittelpunkte des öffentlichen Interesses steht nach wie vor der Massenstreit im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Die Zahl der Streikenden ist jetzt auf 90 000 mit einer Tagesförderung von 93 000 Tonnen angewachsen, nachdem am Montag auch die Belegschaften der Zeichen des Essener Kreises die Arbeit niedergelegt haben. In dem ganzen Kohlenbezirk arbeiten nur noch etwa 10 000 Mann.

Die Sympathien der Bevölkerung des Kohlenreviers stehen augenscheinlich auf Seiten der Streikenden. Insbesondere ist man über das Einschreiten des Militärs erbittert. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß nirgends Ausschreitungen stattfinden, wo das Militär nicht anwesend ist, daß es dagegen zu Sticheleien und Streitigkeiten und schließlich zu schwerem Blutvergießen kommt, wo das Militär sich zeigt. Wir sind nun weit entfernt davon, die Schuld an dem Blutvergießen den betreffenden militärischen Mannschaften aufzusiedeln zu wollen. Dieselben folgen einfach ihren Anweisungen. Über die bloße Unreintheit des Militärs und der Gedanke, daß dasselbe zu ihrer Befreiung herbeigerufen sei, reizt die Leute, die sich naturgemäß schon in einer hochgradigen Aufregung befinden, zum Neuersten. In Essen, wo kein Militär liegt, ist es noch zu keiner Ruhestörung gekommen. In Bochum ist Ruhe eingetreten, seitdem die städtische Verwaltung die große Hauptwache vor dem Rathause bis auf 2 oder 4 Mann eingezogen hat und die Strafen von Militär und Polizei bis auf die gewöhnlichen Nachtwachen frei hält. Mit dem Militär waren auch die Neugierigen verschwunden, und es fehlte die Gelegenheit, Wize, Sticheleien und dergl. anzubringen. Unter der Bürgerlichkeit Bochums circulierte am Sonnabend eine Petition an den Magistrat um gänzliche Zurückziehung des Militärs.

Aber nicht nur die Bevölkerung steht auf Seiten der Streikenden, auch in den höheren Kreisen scheint man die Forderungen derselben als berechtigt anzuerkennen. Der Oberpräsident v. Hagemeyer nimmt, wie aus einem Schriftwechsel zwischen ihm und Herrn Baare hervorgeht, keineswegs Partei gegen die Streikenden. Der Minister des Innern Herrfurth, der wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, muß, obwohl er nur mit Arbeitgebern konfliktiert hatte, doch den Eindruck gewonnen haben, als ob dieselben sich nicht im Recht befänden.

Hat sich doch der Kaiser infolge des Berichtes entschlossen, heute eine Deputation der Bergarbeiter zu empfangen. Diese Deputation ist gestern in Berlin eingetroffen. Auch haben sich, vermutlich auf Bitten des Ministers, die Grubenverwaltungen zu einem ersten Schritte des Entgegengkommen verstanden. Sämtliche Grubenverwaltungen haben eine Erklärung an die Bergleute unterzeichnet, in der es nach einem Hinweis auf das ungeeignete Vorgehen derselben heißt: "Im Interesse der zukünftigen Entwicklung der Arbeitsverhältnisse innerhalb des Bezirks und zur Aufrechterhaltung der festen Grundlagen, auf denen dieselben beruhen müssen, können wir in dem uns jetzt von den Arbeitern ungesetzlich aufgeforderten Kampf lediglich die Machtsverhältnisse entscheiden lassen. Wir erwägen jedoch die ungewöhnlich ersten Folgen, welche die längere Fortdauer der Arbeitseinstellung nicht nur für unseren Bezirk, sondern auch für die weitesten Kreise des Vaterlandes hat, und erklären deshalb rücksichtslos, daß jede einzelne Grubenverwaltung unseres Bezirks bereit und ernstlich entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben werden, erhöhte Löhne zu bewilligen. Es ist unmöglich und widerständig, wie jeder Bergmann weiß, eine allgemeine Lohnverhöhung in bestimmter prozentualer Höhe für den Bergarbeiter vorzunehmen und deshalb sinnlos, eine solche zu versprechen. Wir beanspruchen aber für unsere feierliche Lohnverhöhungszusage das volle Vertrauen, welches dem Erste und den Schwierigkeiten der Lage entspricht. Was das Verlangen, die zur Zeit 8 Stunden unter Tage betragende Arbeitszeit abzukürzen, betrifft, so entbehrt dasselbe jeder sachlichen Begründung." Die Bergleute haben auf diese Erklärung hin die Arbeit nicht wieder aufgenommen, vielmehr ist, wie schon oben erwähnt, der Streik noch wesentlich erweitert worden. Eine große Versammlung von Bergleuten, die am Sonntag in Essen stattfand, hielt die alten Forderungen unver-

ändert aufrecht. In Dortmund wurde eine angekündigte Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes verboten, ein Verbot, welches sich in keiner Weise rechtfertigen läßt und nur geeignet ist, böses Blut zu erregen.

Dass sich die streikenden Bergleute in ihrer Gesamtheit musterhaft benehmen, wird selbst von der conservativen Presse, soweit sie sich noch einiges Gerechtigkeitsgefühl bewahrt hat, lobend anerkannt. Nach den drei Krawallen am Freitag hat nirgends mehr eine Ausschreitung stattgefunden, außer in den lügigen Befehlen Telegrammen des officiellen Telegraphen-Bureaus. Dies Bureau, welches alles aufliest, um Stimmung gegen die Bergleute zu machen, hat gestern folgendes Lügentelegramm in die Welt gesetzt: "Die Arbeiterbewegung ist im zunehmen. Drohende Aussammlungen von Arbeitermassen sind vor den Zeichen, um den Betrieb der Wasserhaltungsmaschinen zu stören und die Gruben zum Ersauzen zu bringen. Banden, mehrere Hundert Mann stark, ziehen umher, um die noch arbeitbereiten Bergleute zum Streiken zu zwingen. Die Belegschaft der Zeche „Margarethe“, Kreis Hörde, hat die Arbeit wieder aufgenommen und will die Arbeit fortführen, wenn sie auf dem Wege von und nach der Zeche vor Gewaltthätigkeit Streikender geschützt wird, was jetzt nicht zu erreichen ist. Unter denselben Voraussetzung würden auch auf einigen anderen Zeichen die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Die Wasserwerke an der Ruhr, welche den ganzen Industriebezirk versorgen, sind bedroht." — Das Telegramm ist von Anfang bis zu Ende erlogen.

Die Ruhe ist am Sonnabend und Sonntag nirgends gestört worden, wenn man davon absieht, daß am Sonnabend Abend einige junge Burschen bei Aplerbeck geschossen (nach einer andern Version: auf Soldaten geschossen), worauf zwei Excedentes verhaftet wurden. Die nichtswürdige Art und Weise, das Publicum in ganz Deutschland gegen die Streikenden aufzuhetzen, ist um so verwerflicher, als die gesammte deutsche Presse auf die Meldungen des officiellen Telegraphenbureaus angewiesen ist. Die Lügen geben also durch alle Zeitungen, und viele Blätter halten es dann gar nicht einmal der Mühe wert, die Schwindelerie zu demontieren.

Wann der Streik zu Ende gehen wird, das läßt sich heute noch gar nicht ermessen. Die Bergleute haben kurz vor Beginn des Streikes den vierzehntägigen Lohn empfangen, sie können's also einige Wochen aushalten, ohne auf Unterstützung angewiesen zu sein. Und wenn sie auch fernerhin auf Ruhe und Ordnung halten, so wird bei den allgemeinen Sympathien, deren sie sich bei der Bevölkerung erfreuen, vermutlich auf privatem Wege noch für einige weitere Wochen für das Nothwendigste gesorgt werden.

Was unsere Stellung betrifft, so erklären wir nochmals, daß die erste Arbeitseinstellung ungeeignet war, weil sie ohne vorhergegangene Rücksicht erfolgte. Für die späteren Arbeitseinstellungen aber ist der Einzelne nicht mehr verantwortlich zu machen. Das Ereignis kam wie mit elementarer Gewalt über ihn, er konnte dem allgemein gefühlten Drange, nunmehr einmal eine Kraftprobe zu bestehen, keinen Widerstand entgegensetzen. Dem Ausgang dieser Kraftprobe steht Deutschland, ja Europa mit großer Spannung entgegen. Bei all dem tiefen Misstrauen für die wirtschaftlichen Wunden, die der Streik schlägt, ist für den aufmerksamen Beobachter der Vorgänge auf wirtschaftlichem Gebiete doch die Frage weit aufregender: "Wer wird als Sieger aus dem Kriegskampf hervorgehen?" Es ist keine Neugierde, welche diese Frage aufwirft. Der Ausgang dieser Kraftprobe wird auf die weitesten Kreise seine Wirkung ausüben. Und vermutlich eine günstige. Wir haben es hier mit einem reinen Lohnkampfe zu thun, ohne jede politische Beimischung, denn die Socialdemokraten sind in jenem Kohlenbezirk, wie schon früher gesagt, in so geringer Zahl vertreten, daß sie einen Einfluß in keiner Weise ausüben. Hier sprechen nur die wirtschaftlichen Interessen, und gerade dies macht den Kampf so interessant und so bedeutsam für die vielen andern Lohnkämpfe, die an allen Enden und Ecken im deutschen Vaterlande entbrennen.

Die neuesten Nachrichten\* lauten: Am Sonntag fand unter Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich abermals

mit dem Arbeiteraufstand im Ruhr-Kohlengebiete beschäftigt haben soll. Dem Bericht nach ist der Kaiser während der Beratung des Staatsministeriums erschienen und hat an derselben Theil genommen. — Die Deputation der Streikenden besteht aus den Bergleuten Schröder, Bunte und Siegel. — Gestern hat in Essen wieder eine mehrstündige Beratung des Regierungspräsidenten von Verlepsich mit den Landräten des Essener Kreises und des Essener Landkreises, sowie mit Vertretern der Bergwerksindustrie stattgefunden. — Eine von den Führern der Bergarbeiter-Bewegung in Dortmund erlassene Erklärung besagt, daß von Seiten der Bergarbeiter kein Schritt in Hinsicht auf die Beendigung des Streikes gethan werden könne. Die Bergleute würden die Arbeit nicht aufnehmen, bis die Unternehmer das Wort ergriffen hätten, um die bekannten Forderungen der Bergarbeiter rücksichtslos zu bewilligen. — In Dortmund wie in Gelsenkirchen ist bis zum Montag Abend alles ruhig geblieben.

Es finden noch einige \* traurige Episoden aus dem Streikerevier hier Platz finden: Auf Zeche „Schleswig“ bei Brafel war ein Kind von Soldaten durch die Hand geschossen worden. Der Bruder des Kindes ist in Folge dessen wahnsinnig geworden und hat im Wahnsinn einem guten Freunde, mit dem er vorher in freundschaftlicher Weise redete, den Kopf mit einem Beile gespalten. — Durch einen Bajonettstich getötet wurde der Hauptmann des Kriegervereins in der Bode, der Arbeiter Friedrich Breder. Der „Märkische Sprecher“ berichtet darüber: Ein Sohn des Breder wurde auf dem Heimwege von Soldaten, welche auf der Zeche lagen, und die von jungen Burschen mehrfach gereizt worden waren, angehalten und rief laut nach seinem Vater. Dieser, vor dessen Hause sich die Scene abspielte, öffnete die Thür, um seinen Sohn hereinzulassen und erhielt sofort einen Bajonettstich, der ihn das Leben kostete.

### Politische Übersicht.

Die Samoa-Conferenz trat am Sonnabend Nachmittag zu ihrer dritten Sitzung zusammen, welche anderthalb Stunden währte. Man beschäftigte sich in derselben ausschließlich mit der Prüfung und Beiprechung von Einzelheiten in den Berichten der beiden bisherigen Comités. Die Arbeiten des ersten Comités sind noch nicht ganz beendet, dasselbe funktionirt noch weiter. Das zweite Comité — bestehend aus den Herren Phelps (Amerika), Scott (England), Krauel (Deutschland) — hat seine Arbeiten erst begonnen. — Dem Wortlaut des Berichtes der „Times“ über die am Sonnabend stattgehabte Sitzung entnehmen wir das Folgende: „Als ein Fortschritt ist es in erster Linie zu bezeichnen, daß alle Mächte in Bezug auf die Frage der Landescommission im Großen und Ganzen einig sind. Diese Commission wird in Samoa selbst zusammenentreten. — In der letzten Woche hat man die Frage der Einschränkung des Imports geistiger Getränke und Feuerwaffen auf Samoa diskutirt und erledigt. Es ist dies ein bedeutamer Punkt, da ähnliche Verbote bisher nur auf Länder mit Slavenhandel Ausdehnung fanden. Offenbar will man dadurch den Ausschreitungen der Samoanischen eingeborenen Bevölkerung zuvor kommen. Mit der politisch bedeutsamsten Frage hat man sich auf der Conferenz nur theilweise beschäftigen können, indessen verlautet, daß die Controle über die in Apia bestehende Municipal-Verwaltung, die eine Art Regierung für sich selbst bildet, von allen drei Mächten zugleich geführt werden soll. Die Frage der Monarchen-Regierung auf Samoa und die fremde Controle über dieselbe wird in dieser Woche von der Unter-Commission und zwar insoweit erledigt werden, um der wahrscheinlich am Sonnabend wieder zusammentretenden Conferenz zur Beratung vorgelegt werden zu können. Man will — so viel steht fest — die Wahl eines Königs den Samoanern selbst überlassen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß durch einen Compromiß zwischen den Beteiligten auch hier eine dreifache Controle der konferierenden Mächte angebaut werden wird, da Deutschland in Bezug auf die Frage der Conferenz, wie es scheint, nachgegeben hat. Der Compromiß betrifft einen Mittelweg zwischen den bereits früher erwähnten deutschen und amerikanischen Vorschlägen. Die Angelegenheit ist übrigens augenblicklich

Im besten Gang. England hat in dieser Frage die Rolle des "ehrlichen Bläckers" übernommen. Was die beiden andern Mächte befriedigt, das will England gelten lassen. Die Berathungen der Unter-Commission dauern noch die ganze Woche, ein Schluss der Conferenz kann also frühestens in 14 Tagen stattfinden. — Der Kaiser wird die Mitglieder der Conferenz erst nach Schluss der Berathungen empfangen.

— Der am 30. v. M. von Samoa abgegangene Dampfer "Lübeck" berichtet, die Eingeborenen seien völlig ruhig, die Stellungen auf beiden Seiten unverändert; Admiral Kimberley habe auf Anregung Matafas durch einen Unterhändler den deutschen Consul Knappe ersucht, Tamasee zum Frieden zu bestimmen, Tamasee habe das indessen von seiner Anerkennung als König abhängig gemacht. Kimberley habe außerdem Proklamationen verbreitet und die Eingeborenen aufgefordert, Frieden zu machen. Der Dampfer "Rockton" sollte am 1. Mai von Apia mit 450 Amerikanern an Bord, welche den durch den Sturm untergegangen Schiffen angehören, nach San Francisco abgehen. Admiral Kimberley war mit 80 Mann in Apia zurückgeblieben. Das amerikanische Kriegsschiff "Nipic" ist mit einem neuen Steuer ausgerüstet worden, man hofft dasselbe nach Auckland bringen zu können. — Der neu ernannte deutsche Generalconsul Stübel war in Apia angekommen, der bisherige Consul Dr. Knappe befand sich an Bord der "Lübeck", hat also endlich den Schauplatz seiner verhängnisvollen Thätigkeit verlassen.

— Im deutschen Togo-Lande steht der Slavenhandel in voller Blüthe, u. zw. ist, wie der Afrikareisende Gottlieb Ad. Krause der "Kreuztg." mittheilt, ein deutscher Angestellter an demselben betheiligt. Dabei haben wir im Togo-Lande einen deutschen Reichscommissar.

— Zu dem Gefecht zwischen Wissmann und Buschiri wird dem "Hamb. Correspondent" aus Berlin gemeldet, der Kaiser habe das betreffende Telegramm erhalten, während er den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beiwohnte, und sich höchst erfreut darüber ausgesprochen. Der Kaiser sandte sofort an Hauptmann Wissmann ein Glückwunschtelegramm und soll ihm auch den Roten Adlerorden 3. Klasse verliehen haben. — Der "Reichs-Anz." veröffentlicht folgende amtliche Verlustliste über das Gefecht: a. gefallen: von S. M. Kreuzer "Schwalbe": Unterleutnant zur See Max Edwin Friedrich Franz Schelle aus Danzig, von S. M. Kreuzer-Fregatte "Leipzig": Matrose Johann Heinrich Koell von der II. Matrosendivision, aus Nürnberg, Königreich Bayern; b. verwundet: von S. M. Kreuzer "Schwalbe": Matrose Jakob Ludwig Klebba von der I. Matrosendivision, aus Großendorf, Kreis Neustadt W. Pr.

— Deutscherseits wird daran festgehalten, daß die Verhaftung des Polizeiinspectors Wohlgemuth eine zwischen Luz und dem Bezirksamtmann Brunner zu Rheinselden abgekerte Sache gewesen ist. Die Verantwortung dafür wird aber nicht der schweizer Bundesregierung, sondern den Behörden des Kantons Aargau zugemessen, deren maßgebende Personen Socialdemokraten sind. Offizielle Blätter sprechen nun von Repressalien gegen den Kanton Aargau. Die "Post" erklärt aber, daß wäre ebenso widerständig, wie wenn das Ausland irgend welche Repressalien gegen einen deutschen Bundesstaat verhängen wollte. Darin hat die "Post" Recht. — Der "Basler Arbeiterfreund" hat jetzt die Briefe Wohlgemuths an Luz veröffentlicht. In einem dieser Briefe d. d. Mülhausen 5. April findet sich auch der famose Satz von dem "lustig darauf los wühlen". Wie jetzt nochemand für den Herrn Wohlgemuth Partei ergreifen kann, ist uns unerfindlich.

— Die Tage der deutschen Lehrer in Russland sind gezählt. In diesen Tagen lehrte nach Breslau ein aus Warschau ausgewiesener Lehrer deutscher Nationalität zurück, weil er der Warschauer Behörde gegenüber den Nachweis nicht zu führen vermochte, daß er die russische Sprache in dem Grade sich angeeignet habe, um in derselben den deutschen Sprachunterricht ertheilen zu können. Der Lehrer war noch zu Zeiten des Kaisers Alexander II., als deutsche Lehrer in Russland sehr gesucht waren und auch sehr gut bezahlt wurden, nach Russisch-Polen gegangen und hatte in einigen Privat-Instituten gegen sehr gute Bezahlung unterrichtet. Nach Angabe des Ausgewiesenen erwartet zahlreiche deutsche Lehrer in Russisch-Polen, welche vollkommen mit der russischen Sprache vertraut sind, ein gleiches Schicksal, weil die deutschen Schulen dort überall geschlossen werden müssen.

— In der Sonnabendsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses sprach sich Komlossy (katholischer Priester) gelegentlich der Budgetdebatte in antisemitischem Sinne aus. Minister Baross protestierte als Katholik gegen die Geschmacklosigkeit Komlossy's, tadelte dessen Auftreten als für einen katholischen Priester unpassend, und verwahrte sich gegen solches Vorgehen, damit man nicht glaube, daß die Regierung es billig. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses rügte Komlossy's Verhalten.

— Aus den Niederlanden kommen wunderliche Meldungen. Um Sonntag feierte der todkranke König Wilhelm III. sein 40jähriges Regierungsjubiläum und erließ eine Proklamation, in welcher er die Hoffnung ausdrückt, sein Volk könne bezeugen, daß er seine Versprechungen immer und zu jeder Zeit gehalten habe. Er wisse, daß sein Volk in den Tagen der Freude wie des Kükners stets treu zu ihm gestanden sei, wie er auch sich stets bemüht habe, das Vaterland glücklich zu machen. Mit innigem Dankgefühl gegen Gott, durch dessen Gnade das alte Band zwischen Oranien und den Niederlanden wieder hergestellt sei,

blicke er auf die Vergangenheit zurück und ersehe auf diesem seinem Ehrentage den gleichen Segen Gottes für das Wohl und die Zukunft seines Hauses und seines Volkes. Die Erinnerung an die Vergangenheit sei die beste Gewähr, daß auch in Zukunft Oranien und die Niederlande durch die Gnade Gottes in Eintracht stark und frei seien. — Der König scheint zu glauben, daß mit der Einsetzung einer Regentenschaft seine Absetzung beabsichtigt gewesen sei. Kein Mensch hat natürlich daran gedacht. Die Bevölkerungen in Holland wie in Luxemburg haben trotz der kleinen Hoffnung auf endgültige Genesung gestattende Krankheit des Königs das Jubiläum desselben in der wärmsten Weise gefeiert. Die Socialdemokraten im Haag aber haben den Tag "in ihrer Weise" verherrlicht. In der Nacht zum Sonntag gelang es ihnen nämlich, in den großen Thurm einzudringen und die auf demselben befindliche Fahne von Oranien durch eine rothe Fahne mit socialistischer Inschrift zu ersetzen, was erst in vorigerster Morgenstunde entdeckt wurde. Die rothe Fahne wurde sofort entfernt und die oranische wieder aufgezogen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — In seiner Antwort auf die Adresse des Luxemburgischen Staatsrathes erklärt der König, er werde sich dem Willen Gottes unterwerfen, er wünsche, daß auch in Zukunft dem Großherzogthum Luxemburg eine lange Fortdauer der großen Wohlthaten bescheert sein möge, die es bisher genossen und die es sich durch seine Klugheit und seine Treue gegen das Königshaus verschafft habe. Das Geschick seiner treuen Luxemburger habe während der grausamen Prüfung, die er erduldet, seinen Geist beschäftigt. Die Kräfte, welche die Vorsehung ihm noch bewahrt habe, werde er auf die Fortdauer der Sicherheit und des Fortschrittes verwenden, welche die vierzigjährige Aera von Einigkeit, Zuneigung und gegenseitigen ungefährten Vertrauens zwischen dem Fürsten und seinen lieben Luxemburgern kennzeichne. — In einer Depeche an den Staatsminister erklärt sich der König sehr gerührt durch die Beweise von Hingabe, die er empfangen habe, sowie durch die ihm im Namen der Behörden und Beamten übermittelten Glückwünsche, und ersucht den Staatsminister, denselben seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln.

— Die französische Deputirtenkammer nimmt heute ihre Sitzungen wieder auf. Das Ministerium wird für die Verathung des Budgets die Priorität beantragen.

— Bei einem am Sonnabend Abend in dem Hotel de ville zu Ehren des Präsidenten Carnot von dem Municipalrath von Paris gegebenen Banquet erwiderte Carnot auf die Begrüßungsworte des Präsidenten des Municipalrathes, er spreche seinen Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, alle diejenigen zu begrüßen, die zu dem Glanze der Ausstellung beigetragen. Unter diesen habe sich die Stadt Paris in hervorragender Weise betheiligt, und ihre Bemühungen seien von bisher nicht dagewesenem Erfolg gekrönt worden. Diese bewundernswerte Stadt, auf die wir mit Recht stolz sind, dieser Bienenkorb von Arbeit läßt sich nicht durch unfruchtbare Agitationen beseitigen, noch von seiner friedlichen Arbeit abringen. Die Bevölkerung von Paris darf einen guten Theil unserer Anerkennung für sich in Anspruch nehmen. Zwar sei die Arbeit noch nicht vollendet, aber die Aufgabe, die noch zu thun übrig bleibe, sei leicht, denn sie entspreche ganz dem Empfinden der gastfreien Stadt, die ihre Gäste willkommen heiße. Alle Völker würden in Paris die herzgewinnende Liebenswürdigkeit finden, welche die Stadt so überraschend schnell für die Fremden in ein neues Vaterland verwandte. Alle Gäste würden Paris nicht ohne die tiefe Überzeugung verlassen, daß Frankreich schaffe für den Frieden der Welt, für die Verbesserung der Völker. Carnot schloß mit dem von begeisterten Zurufen begrüßten Toast auf die Stadt Paris. — Die Untersuchung des von Perrin bei dem Attentat auf Carnot gebrauchten Revolvers durch den sachverständigen Waffenschmied hat ergeben, daß derselbe nur mit Pulver geladen war. — Dem "Echo de Paris" wird aus London von einer ernstlichen Erkrankung Boulanger's gemeldet. Der selbe soll in inneren Blutungen leiden.

— Im englischen Unterhause erklärte gestern der erste Lord des Schatzes, Smith, die Regierung werde, da die Erledigung der Bill, betreffend die Zuckerconvention, nicht dringlich sei, von einem weiteren Vorgehen betreffs derselben vor den Prüflingen absehen. Was die Fragen bezüglich der Uebertragung des Vicekönigthums Irland auf einen königlichen Prinzen oder bezüglich einer Abschaffung dieses Vicekönigthums angehe, so seien diese Fragen so delikater und wichtiger Natur, daß er nur sagen könne, der Gegenstand werde eine sorgfältige Erwägung finden. Der erste Lord der Admiraltät, Lord Hamilton, bestätigte, daß am 22. d. Mts. die Annexion der Suvarew-Inseln seitens Englands erfolgt sei. — Bei der zweiten Lesung der Bill, betreffend das Einnahmebudget, verwarf das Haus das gegen die Fortdauer des Theezaolls gerichtete Amendment Pittons mit 216 gegen 121 Stimmen. Die Bill, betreffend die Errichtung eines Ministeriums für Landwirtschaft, wurde in erster Lesung angenommen.

— In der italienischen Deputirtenkammer begründeten am Sonnabend Cavallini (Centrum) und Pais (äußerste Linke) ihre Interpellationen über die katholischen Congresse, welche die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes verlangen. Pais fragte den Ministerpräsidenten Crispi mit Bezug auf Österreich-Ungarn, welches die Absicht Crispi's gegenüber der Haltung des verbündeten Italiens seien. Italien achtet auf das Gewissenhafteste die internationalen Verpflichtungen und Absichten:

Österreich-Ungarn gebe jedoch Italien gegenüber nicht in der gleichen Weise vor. Crispi erklärte, der katholische Congres in Wien sei eine Privat-Versammlung gewesen, an der fast nur der niedere Clerus teilgenommen habe und in welcher nicht einmal der vierte Theil des österreichisch-ungarischen Episcopats vertreten gewesen sei. Es sei ein schwerer Irrthum, zu glauben, daß diese Kundgebungen von den betreffenden Regierungen provocirt wurden. Die italienische Regierung habe gar keinen Grund gehabt, sich hiermit zu beschäftigen, da sie zu eiferstätig auf die eigene Unabhängigkeit sei, um sich in das zu mängeln, was in anderen Staaten geschehe, um so mehr, als die Congresse der Katholiken keinerlei Echo in der öffentlichen Meinung der betreffenden Länder gefunden hätten. Entfernt davon, sie zu unterstützen, hätten die auswärtigen Regierungen erklärt, daß die Papstfrage eine italienische sei, und hätten sich unablässig bemüht, durch ihre Haltung die Illusionen der Veranstalter dieser Versammlungen zu zerstreuen. Der 20. September 1870 habe in Rom Schranken zwischen der Vergangenheit und Zukunft errichtet. Die Vergangenheit könne nicht wiederkehren, Italien fürchte derartige unnütze Verlücke nicht; es sei stark genug, seinen schlechten Achtung zu verschaffen. Pais erklärte sich durch diese Erklärung nicht befriedigt.

— Die Budgetcommission der italienischen Deputirtenkammer hat einen Abstrich von 2900000 Lire an dem jährlichen Credit für Afrika vorgenommen. Das bedeutet eine Niederlage der afrikanischen Politik Crispis.

— Zum Leiter des russischen Ministeriums des Innern an des verstorbener Tolstoi Stelle ist der bisherige Director der Kanzlei für die unter Leitung des Kaisers stehenden Wohltätigkeits-Anstalten, Durnovo, ernannt worden. Durnovo wird dieselben Ziele verfolgen, wie bisher Tolstoi.

— Gestern begannen die Bahnarbeiten an der Eisenbahnlinie Tarnobzi - Burgas. Am Sonntag Nachmittag war Fürst Ferdinand von Bulgarien mit den Ministern u. s. w. in Burgas eingetroffen und von der Bevölkerung auf das Wärme begrüßt worden. Dieselbe ließ auch durch Deputationen dem Fürsten wie dem Ministerpräsidenten Stambulow den Dank für den Bau der Eisenbahn aussprechen.

— Der Schah von Persien passirte am Sonnabend Nachmittag die russische Grenze bei Oshulfa, wo derselbe von russischen Würdenträgern und einer Ehrenwache von 150 Kosaken empfangen wurde.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Mai.

\* Morgen wird bei uns wie überall in den alten preußischen Landestheilen der Buß- und Betttag begangen. Alle Vergnügungen ruhen an diesem Tage, welcher der stillen, ernsten inneren Einkehr gewidmet ist. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Bestrebungen, einen einheitlichen Buß- und Betttag für das Deutsche Reich zu schaffen, bisher resultlos verlaufen sind. Wie nothwendig aber die Festlegung eines solchen einheitlichen Bußtages ist, geht aus folgendem hervor: In den neuen Provinzen Preußens giebt es 27 Buß- und Bettage, welche auf 13 verschiedene Tage fallen. In den übrigen Staaten des Deutschen Reiches bestehen zur Zeit noch 48 Bußtage, welche auf 24 verschiedene Tage fallen. Demnach berechnen sich für das gesamte Deutsche Reich 76 Buß- und Bettage, welche auf 26 verschiedene Tage fallen. Einer Regelung dieser Frage wird selbstverständlich nur von evangelischer Seite näher getreten werden können; immerhin aber muß constatirt werden, daß eine derartige Verschiedenheit und Vielseitigkeit einer öffentlichen Institution mit anderweitigen einheitlichen Bestrebungen seltsam contrastirt und schon zu bedeutenden Erichwerungen im amtlichen Verkehr im Reich geführt hat.

\* Am Pancratius ein großes Concert im Garten, verbunden mit Feuerwerk: das ist immerhin etwas Seltenes. Einmal schon der Pancratius! Da mußte es selbstverständlich nach Kenauers hundertjährigem Kalender, nach Falb und allen anderen Wetterpropheten, die sich auf die Unfehlbarkeit der alten Bauernregeln verlassen, so kalt sein, daß man den Winterüberzieher ertragen kann. Sodann aber giebt es zwei Grünberger Wetterregeln, denen zufolge es regnen muß, wenn ein Feuerwerk, oder im Hülleborn'schen Garten Frühschoppen-Concert angekündigt ist. Es hatten sich also alle Wetterregeln gegen den letzten Sonntag verschworen. Aber dieser schlug ihnen ein Schnippchen. Zwar war es kühler wie an den Tagen vorher, zwar war der Himmel mit Wolken bedeckt, aber die Kühle hatte nur das Gute, die Mücken in ihre Schlupfwinkel zu treiben, und die Wolken begnügten sich damit, den Regen anzudrohen. Der Abend war insbesondere prächtig und das Gartenfest in Einfel's Garten nahm demzufolge auch einen für alle Theile befriedigenden Verlauf. Sowohl das Concert, als auch das brillante und geschmackvoll vom Pyrotechniker Herrn Wenger arrangirte Feuerwerk fand den ungeteilten Beifall des zahlreich erschienenen Publicums.

\* Beuhß Bildung eines Kreis-Kriegerverbandes traten am vorigen Sonntag 44 Vertreter von 14 Vereinen hiesigen Kreises in der Ressource zusammen. Vertreten waren die Vereine Grünberg, Dötz-Wartenberg, Saabor, Bohadel, Rothenburg a. O., Drentfau, Heinrichsdorf, Lavalda, Schloin, Nittritz, Lansitz, Gr.-Lessen, Ochelhermsdorf und Schertendorf, zusammen mit 1146 Mitgliedern; (der Kreis Grünberg zählt 41 Kr.-B. mit 2469 Mitgliedern.) Den Vorsitz führt der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Kamerad Mattenflock, Schriftführer war Kamerad Streubel und zu Beisitzern wurden gewählt die Kam. Bartsch-Saabor,

Krumnow- und Hänisch-Grünberg und Holzheim-Drentlau. Nach einem kräftigen Hoch auf den Kaiser wurde zur Tagessordnung übergegangen. Der Vorsitzende beleuchtete zunächst das Kriegervereinswesen in eingehender Weise und forderte dann die erschienenen Kameraden zu recht vollzähligem Beiritt nicht allein zum Kreisverbande, sondern auch zum deutschen Kriegerbunde auf, darauf hinweisend, daß jeder Verein im Kreise seine Selbständigkeit weiter behalten und ihm auch die Verwaltung des Vermögens, Erhebung der Beiträge, Aufnahme der Mitglieder &c. nach wie vor überlassen bleibt. An Beiträgen sollen erhoben werden für den deutschen Kriegerbund pro Jahr und Kopf 2 Pfennige, für den Kreisverband 1 Pfennig. Von einem Verbandsfeste für dieses Jahr wurde abgesehen. Die nächste Sitzung wurde auf den 16. Juni cr. Nachm. 4 Uhr in der Ressource anberaumt. Nachdem Vorsitzender den erschienenen noch seinen Dank ausgesprochen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

\* Im festlich decorirten Saale der Böttcher-Herberge beging am Sonnabend die Böttcher-Gesellen-Bruderschaft unter Theilnahme der Meister der Böttcher- und Stellmacher-Innung das Fest ihres 100-jährigen Bestehens. Die Festansprache durch den Altgesellen wurde mit einem Hoch auf den Kaiser und die Meister eröffnet. Nach Verleihung der Bestätigungsurkunde von 1789 wurde das Wirken der Bruderschaft in den hundert Jahren dargelegt. Am Schlus der Ansprache wurde das älteste Mitglied der Bruderschaft, August Trödel, welcher 36 Jahre zu ihr gehört, mit einem Votum beschenkt. Die Thamkischen Freunde feierten am selben Tage ihre silberne Hochzeit, und wurde Thamke infolge seiner 30jährigen Thätigkeit bei der Bruderschaft mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. Nach Uebergabe des Willkommen aller Gesellen an den Obermeister Herrn Köhler gab derselbe seiner Freude über die Einigkeit unter den Gesellen Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß die Bruderschaft auch ferner gedeihen und die Gesellen treu zu ihren Meistern stehen möchten. Hierauf folgte ein gemeinschaftliches Abendbrot, gewürzt durch beifällig aufgenommene Gesänge und Vorträge. Hieran schloß sich ein Tänzchen, welches die Meister mit ihren Gesellen bis zur frühen Morgenstunde in gemütlichem Frohsinn zusammenhielt. Sonntag um 4 Uhr vereinigten sich die Meister und Gesellen bei einem Gartenconcert, an welches sich eine Gartenpolonaise unter Vorantritt der Herbergsmutter mit dem Altgesellen anschloß. Die Polonaise endigte in der Herberge und es folgte ihr ein lustiges Tänzchen als Schluss der Jubelfeier. Diese war in allen Theilen äußerst gelungen, so daß sie in allen Theilnehmern eine fröhliche Erinnerung zurückläßt und das um so mehr, als das Fest ein glänzendes Zeugniß für das gute Einvernehmen ablegte, das zwischen Meistern und Gesellen herrscht.

\* Das Programm für die am nächsten Sonntag hier stattfindende Radfahrt des Radfahrer-Gauverbandes Nr. 23 ist folgendes: Morgens 6 Uhr Abfahrt von der "Goldenen Traube" nach Neusalz; bis Mittags 12½ Empfang der Gäste; 1 Uhr Tafel in Finkes Saal; 3 Uhr Corso mit Musik von der Lessener Chaussee durch die Berlinerstraße, Postplatz, Holzmarktstraße, Zöllnauerstraße, Gr. Bahnhofstraße, Niederstraße, Holzmarktstraße, Postplatz, Berlinerstraße. Um 4½ Uhr findet gemeinschaftlicher Besuch des Concerts im Finkes Garten statt. Abends 8 Uhr zwangloses Beisammensein in Wenzel's Hotel.

\* Ein unheimliches Gericht, das seit Jahren dann und wann einmal die Gemüter der biefligen Bürgerschaft erregt hat, ist in diesen Tagen wieder aufgefrischt worden. Danach soll nämlich vor einer Reihe von Jahren in der "Ruh" bei einem Streite ein Knecht getötet und in einen Brunnen gestürzt worden sein. In Folge einer Denunciation hat sich jetzt die Polizeibehörde der Angelegenheit bemächtigt und stellt seit Sonntag Nachforschungen nach der Leiche des Vermissten an. Der betreffende Brunnen war verschüttet und es wuchs Gras darüber, so daß Niemand, der nicht darum wußte, ahnen konnte, daß sich hier überhaupt ein Brunnen befindet. Die Erdschicht wurde nun entfernt, der Brunnen bloßgelegt und heute Mittag mit dem Auschöpfen desselben begonnen. Die massive Mauerung des Brunnens ist noch sehr gut erhalten und es muß in der That befremden, daß man diesen Brunnen hat eingehen lassen. Gleichzeitig hat man, gestützt auf anderweitige Angaben, in einiger Entfernung von dem Brunnen auf einer Wiese mit Nachgraben begonnen. Ob diese Nachforschungen zu einem positiven Resultate führen werden, das bleibt abzuwarten.

\* Heute Morgen in der sechsten Stunde war in der Nähe des Kohlenschachtes rechts von der Lessener Straße ein Herrn Schmiedemeister Daum gehöriges Gartenhäuschen in Brand gerathen. Wahrscheinlich hatte ein Taugenichts die abgeschnittenen Weinreben, die daselbst lagerten, angezündet. Das Feuer hatte dann die Holztheile des Häuschens ergriffen und würde das Leichtere zerstört haben, wenn nicht Bergleute und in der Nähe beschäftigte Arbeiter den Brand bemerkten, in Eimern und Gießkannen Wasser herbeigetragen und das Feuer gelöscht hätten.

\* In unserem Bericht über die letzte Strafkammer-Session in Glogau war von einer Messeraffäre in Kramppe geiprochen und die Sache so dargestellt worden, als ob unter den Hochzeitsgästen selbst ein Streit ausgebrochen wäre. Wie uns von beteiligter Seite mitgetheilt wird, hatten die Hochzeitsgäste mit dem Streite gar nichts zu thun; in denselben waren vielmehr neben dem verurtheilten Messerhelden lediglich andere Gäste, die in einem anderen Zimmer sahen, verwickelt.

\* In Kürze beginnen die Wollmärkte. Am 28. d. M. finden solche in Glogau und Cossen statt, am 4. Juni in Liegnitz, am 6. Juni in Breslau, am 12. Juni in Posen, am 19. Juni in Berlin.

\* Das Programm des zehnten Schlesischen Musikkfestes ist nunmehr endgültig festgestellt. Am ersten Tage (Sonntag, 2. Juni) kommen zur Aufführung: "Kaisermarsch" mit Chor von Richard Wagner, "Magnificat" von Sebastian Bach (mit Orgel-Einleitung) und "Einleitung und Scenen des dritten Actes aus Wartislaw" von Richard Wagner. Der zweite Heittag soll bringen: "Christophorus", Legende für Soli und Chor von Joseph Rheinberger und die "Neunte Symphonie" von Beethoven. Am dritten Heittage werden außer den Vorträgen der Solisten zu Gehör gebracht werden: eine Sinfonietta von Theodor Gouvy, ein Concert für Violine und Bratsche von Mozart, die Ouverture zum Freischütz, eine tragische Ouverture von Brahms und das Hallelujah von Händel. — Der Eintrittspreis zu den Generalproben beträgt diesmal 2½ Mark, zu den Hauptproben 1½ Mark.

\* Herr Regierungs-Brath Reich in Liegnitz ist zum zweiten Mitgliede des diesjährigen Bezirks-Ausschusses auf Lebenszeit ernannt worden.

\* Dem Herrn Pastor Neumann in Reichenau, Kreis Sagan, ist die Local-Schulinspektion über die Schulen in Reichenau und Gräfenhain übertragen worden.

\* Dem Fräulein Olga Schwabe in Kuchelberg, Kreis Liegnitz, evangelischer Confession, ist die württembergische Erlaubnis zur Annahme von Stellen als Lehrerin und Erzieherin in Familien des Regierungsbezirks Liegnitz erteilt worden.

\* Herr Ober-Telegraphenassistent Ritter ist von hier nach Liegnitz verjezt worden.

\* Der von der Agl. Regierung ermittelte Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro April beträgt für den Kreis Grünberg: für 100 kg Hafer 15,30, Heu 6,83, Stroh 5,62 M.; für die Kreise Sagan und Freystadt 15,28, 7,35 und 5,67 M.

\*\* Strafkammer. Glogau, 13. März. Wegen Vergebens wider die Sittlichkeit, begangen durch Aberglaß erregende unsittliche Handlungen auf öffentlicher Strafe, hatte sich der fröhliche Schuhmacher, lebige Arbeiter Martin Haack aus Neusalz a. O. zu verantworten. Der Gerichtshof bestrafte denselben mit sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Fahrverlust. — Unter der Anklage der groben Thierquälerei stand der Kutscher Reinhold Strugeile aus Kühnau, Kr. Grünberg. Der bei der Bergschloß-Brauerei zu Grünberg angestellte Kutscher sollte am 13. August v. J. ca. 45 Centner schwere Ladung Bier auf einen vierzölligen, mit zwei Pferden bespannten Wagen von Grünberg nach Züllichau fahren. Diese Aufgabe löste der Kutscher folgendermaßen: Er frühstückte unterwegs in mehreren Localen und betrunk sich dabei, schließlich bog er von der in gutem Zustand befindlichen Chaussee ab und fuhr in das Dorf Kühnau hinein. Als die Pferde, welche der Kutscher trotz der schweren Last meist im Trab laufen ließ, in die sandige, stark ansteigende Straße einliefen, waren sie nicht mehr im Stande, das Fuhrwerk von der Stelle zu bringen. Der unverantwortliche Kutscher schlug nun auf die ermateten Thiere in ganz bestialischer Weise ein, sodß die hinzukommenden Landleute handgreiflich einschritten. Die Pferde waren so stark mishandelt worden, daß sie acht Tage in ärztlicher Behandlung bleiben mußten. Die Strafkammer verurteilte dieses Prachtexemplar von Kutscher zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventl. 10 Tagen Gefängniß.

\* Zur Warnung sei wieder einmal mitgetheilt, daß mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer im Walde brennen oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirkt oder unvorsichtig handhabt. \* Vor dem Pflichten sowie dem Ankauf der sog. Maitriebe an den Radelhözeln sei hiermit eindringlich gewarnt. Wer dabei ertappt wird, hat eine sehr empfindliche Strafe zu erwarten.

\* Wie behandelt die Haushfrau den Spargel, den König der Gemüse? Ein Kenner sagt darüber was folgt: "Reinige den Spargel nicht allzulange vor dem Gebrauch, wasche ihn schnell ab, ohne ihn lange im kalten Wasser liegen zu lassen, und lege ihn nicht eher in das Kochgeschirr, als bis das Wasser im vollen Sieden ist; salze ihn reichlich, und wenn Du Dich überzeugen willst, ob der Spargel gar sei, so prüfe ihn an den Stielen, wie Unerfahrene zu thun pflegen."

\* Mit den warmen Tagen stellt sich auch die Insectenplage ein. Bereits werden Fälle von empfindlichen Insectenstichen, die ärztliche Behandlung erforderten, bekannt. Zu empfehlen ist bei einem solchen Stich, die betreffende Stelle mit 3prozentiger Carbolslösung einzurieben und über Nacht ein mit der bezeichneten Flüssigkeit getränktes Stückchen Wundwatte aufzulegen. Dies ist der Benutzung des ebenfalls für derartige Gelegenheiten öfter empfohlenen Salinialgeistes vorzuziehen. Sollte bei dieser Behandlung jedoch am folgenden Tage eine Besserung nicht erzielt sein, ist die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe unerlässlich.

\* Der Delegiertentag des XVIII. Bezirkes deutscher Krieger-Bundes, zu welchem fast sämtliche Vereine des Regierungsbzirks Liegnitz gehörten, findet am 25. August zu Giersdorf bei Warmbrunn statt.

\* In der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin wird Anfang October d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden.

\* Der Magistrat in Görlitz hatte alle preußischen Städte über 10 000 Einwohner ersucht, sich einer Petition an das Abgeordnetenhaus anzuschließen,

worin um Einbringung eines Gesetzentwurfs betr. die Bestrafung solcher Familienväter gebeten wird, die ihre Familie hilflos verlassen, so daß dieselben der städtischen Armenpflege anheimfallen. In den Görlitzer Blättern veröffentlicht der dortige Magistrat wiederum eine lange Liste solcher pflichtvergeßener Familienväter mit der Aufforderung an die Öffentlichkeit, den Aufenthaltsort dieser Männer nach Görlitz zu melden.

\* Wie die "Apotheker-Zeitung" mittheilt, werden gegenwärtig in sämtlichen Kreisen der preußischen Monarchie Erhebungen darüber angestellt, ob in den betreffenden Bezirken Personen vorhanden sind, die sich durch Anfertigung und Abgabe von Arzneien der Übertretung der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 über den Verfehr mit Arzneimitteln schuldig machen. Jedenfalls steht dieses Vorgehen mit der bevorstehenden Revision der kaiserlichen Verordnung von 1875 im Zusammenhange. Des Weiteren vernimmt das genannte Blatt, daß gelegte Maßregeln in Vorbereitung sind, welche geeignet sein dürften, der systematischen Gesetzesverleugnung seitens einzelner Droguisten wirksam entgegen zu treten.

\* Die Orient-Courier-Züge verkehren vom 1. Juni ab höchstens nur einmal u. zw. geben sie Mittwoch Mittag 12.05 von Hamburg ab, treffen Nachm. 4.58 in Berlin, Abends 11.17 in Breslau ein. Donnerstag Mittag 1.15 erfolgt die Ankunft in Pest, Abends 10.05 in Belgrad, Freitag früh 5.17 in Niß. Von da an verzweigt sich die Bahn. In Saloniki trifft der Zug Freitag Abend 9.35, in Konstantinopel Sonnabend früh 8.15 ein. Die Rückfahrt von Konstantinopel erfolgt Donnerstag Abend 8.15, von Saloniki Freitag früh 6 Uhr. Der Zug trifft Sonntag früh 5.30 in Breslau, 11 Uhr in Berlin und Sonntag Nachmittag 5.39 in Hamburg ein.

+ Naumburg a. B., den 13. Mai. Der heutige Biebmarkt hatte 398 Stück Kindvieh aufzuweisen. Es waren viele Händler anwesend, das Geschäft war bei ziemlich hohen Preisen ein flottes. — Nach einer Mittheilung eines Mitgliedes der Actiengesellschaft Victoriatüte aus Berlin, das hier am vorigen Sonnabend die Nickelhütte besichtigte, ist leider der Meldung vom Verkauf derselben nicht begründet. Der Zwangsbversteigerungstermin der Victoriatüte findet, wie schon bekannt, am 21. Juni cr. in Sagan statt.

— Der heutige Tag ist der Jahrestag der Sturmatastrophe, welche unsere Nachbarstadt Cossen am 14. Mai 1886 so schwer heimsuchte. Fast vollendet, schaut der neue Thurm jetzt auf die Stadt herab, ein Erinnerungszeichen an das schwere Unglück, dem er sein Erstehen verdankt.

— Bekanntlich sollen in diesem Jahre die Mandat der Garde truppen sich bis in den nördlichen Theil des Kreises Sprottau erstrecken. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser erwartet, und zwar wird er bei seinem Herzoglichen Schwager in Prümkenau Absteigequartier und einen Tag Wohnung nehmen. Es werden dort bereits Vorbereitungen zum Empfang getroffen. Ferner ist man auf dem Bahnhof Waltersdorf ungemein stolz, daß im Bau begriffene kaiserliche Empfangszimmer bis dahin fertig zu stellen. Bei der vorjährigen Anwesenheit der Kaiserin haben sich die vorhandenen primitiven Stationsträume als unzureichend erwiesen.

— Am Donnerstag voriger Woche fand in Sprottau eine Besprechung zwischen den Maurermeistern und den Mitgliedern des von den Arbeitnehmern gewählten Comités statt. Leider ist eine Einigung zwischen beiden Parteien nicht erzielt worden. Gleichwohl haben die Maurer gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik ist also einstweilen vertagt worden.

— Der Maurer Neumann in Sprottau, der Schrein der kleinen Mädchen in dortiger Gegend, über dessen Flucht nach Begehung eines Sittlichkeitsverbrechens wir neulich berichteten, ist in Kulau nach sehr energischer Gegenwehr verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

— Am Sonntag wurde in der Gebhard und Wirth'schen Fabrik in Goldbach bei Sorau ein Kind durch Schwefelsäure schwer verletzt. Mehrere Kinder spielten in den Räumen und kamen auch an den Ort, wo die Schwefelsäure lagert. In dem Glauben, daß die Ballons leer seien, spielten sie zwischen denselben und hierbei kam ein Ballon ins Fassen und übergoß das eine der Kinder mit der flüssigen Flüssigkeit. Schrecklich verbrant und verstimmt soll das Kind in der Nacht zu Montag den Verleugungen erlegen sein.

— Die ausgeartete Vereinsgründungszeit unserer Zeit hat bereits in den Schulen Eingang gefunden. Kommt da am Sonnabend in Liegnitz ein zwölftägiges Burschken auf die Polizei und erklärt auf Beifragen, er wolle einen Kinderverein, so einen Vergnügungsverein, anmelden; noch ehe ihm die entsprechende Antwort wurde, fanden sich auch schon die übrigen Vorstandsmitglieder dort an. Nachdem man die Namen dieser jugendlichen Vereinsbonde notirt und ihnen den nötigen Dämpfer aufgelegt hatte, wurden sie mit dem Bemerkern entlassen, daß ihnen der Lehrer die Statuten entwerfen werde. Hoffentlich geschieht dies in recht eindringlicher Weise.

— Aus Anlaß des Streits im westphälischen Kohlenrevier passte am Sonnabend Abend der erste Separatzug mit Kohlen aus Oberschlesien den Bahnhof Ober-Leschen. Die Kohlen sind für Krupp in Essen bestimmt. Seitdem haben schon mehrere Sonderzüge mit oberschlesischer Kohle für Krupp die Stationen Sorau und Koßlitz passiert. — Da die obercliesischen Gruben zahlreiche Bestellungen auf Steinkohle erhalten, haben die Schlepper der Gräfin Laura-Grube eine Erhöhung des Schichtlohnes durchgesetzt.

— Montag den 20. d. Mts. wird der Koppenwirth Wohl mit seiner Frau und mehr als zwanzig Personen Dienstpersonal auf die Koppe übersiedeln, und am 25. Mai wird der Telegraphenbetrieb auf der letzteren eröffnet werden.

— Die Secundärbahn Friedeberg-Greifenseberg hatte am 9. d. M. den ersten Unfall zu verzeichnen. Der um 1/24 Uhr in Greifenseberg abgehende Zug entgleiste auf der Uebergangsstelle von der Hauptbahn nach dem Friedeberger Geleise. Die Locomotive, ein Personenwagen und ein Kohlenwagen drangen bis ca. 1/2 Meter tief in den Sand, wobei die Wagen arg beschädigt

wurden. Verlegungen bei Passagieren sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Der Weichensteller soll keine Schuld tragen und lassen sich die Ursachen bis jetzt noch nicht feststellen. Ein großer Theil der Passagiere legte den Weg zu Fuß zurück. Erst gegen 8 Uhr traf der Zug in Friedeberg a. N. ein.

#### Briefkasten.

**S. Rothenburg.** Nach § 107 der Gewerbeordnung dürfen Personen unter 21 Jahren als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Eine Probezeit ist nicht vorgesehen.

#### Wetterbericht vom 13. und 14. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Feuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge
9 Uhr Ab.	748.5	+ 15.0	G 2	71	0	
7 Uhr Morg.	746.7	+ 16.1	stiff	78	9	
2 Uhr Nm.	744.9	+ 26.2	G 2	46	6	

Witterungsaussicht für den 15. Mai. Warmes, vorwiegend trübes Wetter mit Gewitterregen.

### Verein „Mercur“.

**Morgen-Spaziergang,**  
Sonntag, den 19. Mai,  
früh 5 1/2 Uhr, Neßsource.  
Der Vorstand.

#### G. 23 G. d. D. R.-B.

Veranstaltung der Bundesmitglieder mit Maschine Donnerstag, den 16. d., Abends 8 Uhr, in Finke's Garten. Der Ortsfahrwart.

#### Naumann's Restaurant.

#### Fliederblüthe.

Grünbergshöhe  
Ladet zu Kaffee und frischen  
Plinzen freundlichst ein.

#### Walter's Berg.

Empföhle mein Etablissement mit Saal, schönem Garten, Spielplatz, Schaukel u. Regelschaukel einer gütigen Beachtung. Zu täglichem Besuch lade freundlichst ein.

Heut Mittwoch (Vorstag):

zum Kaffee frisches Gebäck.  
R. Walter.

#### Gesundbrunnen.

Empföhle mein Local einer gütigen Beachtung.

Zum Kaffee: frisches Gebäck.

Mai-Bowle. Abends: Illumination des Gartens durch bunte Lampen.

Erlbusch. Heut Mittwoch fr. Pfannenfischen.

Marinieren Alal empföhlt C. Wennrich.

Extrafettes köscher  
Kinder- und Kalbfleisch  
bei Gustav Sommer.

Pa. virg.

Pferdezahn-Mais,  
sowie sämtliche andere Sämereien  
offerirt billigst

B. Jacob, Krautstraße.

Brillant-Aufbürstfarben  
zum Ueberbürsten verblühener Kleider-  
und Möbelstoffe, in Flaschen à 1/4 Liter  
25 Pf. in Lange's Drogenhandl.



Neue Sendung

### Harmonika's

eingetroffen.

Prima Waare, billigste Preise.

Filiale Wolkenhauer.

Ed. Adler.

Spazierstöde, Cigarrenspitzen,  
Tabakspfeifen, Regenschirme  
empföhlt billigst

Ad. Röhricht, Drechslerstr.

Ein noch brauchbarer Kachelofen ist  
zum sofortigen Abbruch zu verkaufen.

Näheres Postplatz 6.

1 Mark  
kostet  
das Loos  
z. 2 Ziehung

Verkäufer  
erhalten  
höchsten  
Rabatt.

### Weimar-Lotterie 1889

in 2 Ziehungen,  
15.—17. Juni u. 14.—17. Decbr.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v.

50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. S. W.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie  
zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Auf  
10  
Loose  
Freiloos.

Zu 2 Ziehungen  
kostet  
das Loos  
Mark 1

### Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 Uhr,  
findet im Gesellschaftshause die durch § 22 des revidierten  
Statutes bestimmte

### ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.  
Burmeister.

### Das städtische Bad

ist vom heutigen Tage an geöffnet. Um freundlichen Besuch bittet

Fr. Maethner, städt. Schwimmlehrer.

Wasserwärme 18° R.

Sämtliche Reise-Utensilien,

ferner neue Sendung in

### Regen- und Herren-Sommer-Schirme,

sowie größte Auswahl neu eingetroffener

Sommer-Spielwaren

empföhlt angelegentlich

### O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

Mützen und Hüte modern und billigst bei R. Panitsch.

### Gegen monatliche Abzahlung

liefert

Meyer's Brockhaus, Pierer's

### Conversations-Lexicon

W. Levysohn's Buchhandlung  
in Grünberg i. Schl.

### Beamten, Geistlichen, Lehrern, Aerzten und Rechtsanwälten

bietet der Preußische Beamten-Verein in Hannover (Protector Se. Majestät der Kaiser) die beste und billigste

### Fürsorge für die Familie.

Versicherungsbestand 1. April 1889: 22216 Versicherungen über 62 790 960 M.  
Kapital und 84 670 M. Jahresrente. Keine bezahlten Agenten. Die orientirenden  
Druckachen versendet kosten- und portofrei

die Direction des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

Helle und dunkle

Tricotkleider

in allen Größen empföhlt

Geschwister Morgenroth.

Regenschirme

in vorzüglichen

Qualitäten zu billigen

Preisen.

Heinrich Peucker

Spazier- u. Omnibusfuhren

nimmt an

Carl Strauss.

### Bestellungen

auf die demnächst erscheinenden neuen

### Coursbücher,

Reichs-Coursbuch 2 M.

Henschel's Telegraph 2

Kleine Ausgabe 1

Goldschmidt's Coursbuch 1

König's Coursbuch jetzt 50 pf.

nimmt entgegen

W. Levysohn's Buchhandl.

Alle wirksamen

Insecten-

Bertigungsmittel

empföhlt Lange, Drogenhandl.

### Einsetzen

künstlicher Zahne.

Reparaturen, Plomben.

A. Fleischel, Berlinerstr. 80,

1. Etage,

gegenüber dem Deutschen Hause.

Eine neue Medicin gegen Stuhlverstopfung, welche von den bedeutendsten Aerzten, u. a. auch von Professor Dr. H. Senator in Berlin, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewandten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpillen von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pf. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Conkurrenz-Präparate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern besteh auf den Namen A. Brandt, welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist verthöse Nachahmung.

Mittwoch, den 15., bei schönem Wetter  
Maibowle u. Weinausschank

im Garten Nödeland Nr. 1

bei Rud. Roemer früher J. Seydel.

G. Lepfelm. à L. 25 pf., Weinssig 20 pf.

R. Brunzel, Berlinerstr. 94.

86 Rm. L. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

85r Rothwein 80 pf. Julius Peltner.

Weinausschank bei:

R. Weber, 85r Weißwein 80 pf.

H. Heller a. Dreif.-Kirchhof, 86r 80pf.

Schmid Neumann, Nödl., g. 87r 60, L. 55 pf.

Frau P. Fritsche, a. Maugsch, W. 60 u.

80 pf., Rtr. 1 M. Maitrank.

Winzer Pfälzer hint. 1. Walle, 87r 60 pf.

R. Anders vom. Jäschke, Walfin., 87r 60 pf.

Gust. Jacoby, alt. Rothwein 80, L. 70 pf.

Robert Mäder, Schertendorferstr., 60 pf.

Ferd. Schädel, Obere Fischburg, 87r 60.

Böttcher Stark, Breitestr., 86r 80, L. 70.

Schuhmacher Herrmann, Niederstr., 60 pf.

Meißner am Ziegelberg, 87r 60, L. 55 pf.

Döschke bei Louisenthal, 86r R. 80 pf.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangelische Kirche.

Am Fuß- und Betttag.

Collecte für den schlesischen Vicariats-Fonds.

Vormittagspr.: Hr. Past. prim. Ponicer.

Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß  
und Gewicht  
pro 100 kg.

Grünberg,  
den 13. Mai.

Höchst. Pr. Ndr. Pr.

M. L. M. L.

Weizen . . . . . 18 — 17 40

Roggen . . . . . 15 — 14 60

Gerste . . . . . 12 50 —

Hafer . . . . . 15 40 15 20

Erbse . . . . . — — —

Kartoffeln . . . . . 4 40 3 30

Stroh . . . . . 5 20 5 —

Heu . . . . . 8 — 6 —

Butter (1 kg) . . . . . 2 20 2 10

Eier (60 Stück) . . . . . 2 40 2 —

(Hierzu eine Beilage.)</

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 58.

Mittwoch, den 15. Mai 1889.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag führte am Sonnabend die zweite Berathung der Alters- und Invalidenverlasse zu Ende. Die noch zu den letzten Bestimmungen des Gesetzes gestellten Verbesserungsanträge fanden nicht die Zustimmung der Mehrheit, so auch nicht der erneute Antrag der freisinnigen Partei, die eingeschriebenen Hilfskassen in das Gesetz einzubeziehen. Dagegen wurde auf den Antrag des sozialdemokratischen Abg. Singer die von der Commission gestrichene Strafbestimmung für die Behinderung von Arbeitern an der Übernahme von durch das Gesetz bedingten Ehrenämtern durch Arbeitgeber wiederhergestellt. Eine allgemeine Debatte entspann sich bei der Besprechung der Schlussbestimmungen des Gesetzes, bei welcher Abg. Miquel (nl.) den Wunsch aussprach, in dritter Lesung eine positive Bestimmung zur Festlegung der Zeit einzufügen, zu welcher das Gesetz wirklich in Kraft treten sollte. Staatsminister v. Voetticher war noch nicht im Stande, den Zeitpunkt der Beendigung der Vorarbeiten zu bestimmen, erklärte jedoch, daß dies keinesfalls vor dem 1. Januar 1891 sein könne. Der freisinnige Abg. Ritter nahm daraus Veranlassung, überhaupt eine Vertagung des Abschlusses des ganzen Gesetzes zu empfehlen, indem er die Vermuthung aussprach, daß diese Vertagung den meisten Abgeordneten selbst nicht unerwünscht kommen werde. In der Erwiderung hierauf machte Minister v. Voetticher die interessante Mittheilung, daß sowohl dem Reichskanzler über ihn als auch ihm über den Reichskanzler das Gericht zugegangen sei, sie wünschten beide die Vertagung des Gesetzes bis zum Herbst. Abg. Ritter bemerkte dazu unter großer Heiterkeit des Hauses, daß, wenn beide Staatsmänner gegen einander diesen Verdacht gehabt hätten, der Gedanke der Vertagung doch gar nicht so übel sein könne.

Um Montag beschäftigte sich der Reichstag, nachdem er die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagabgeordneten Grillenberger sowie zur Anklageerhebung gegen den Herausgeber eines Flugblattes wegen Beleidigung des Reichstags nicht ertheilt hatte, während des größten Theils seiner Sitzung mit der Prüfung der Wahl des Abg. Henneberg (Gotha). Gegen dieselbe lag ein Protest vor, der sich im Wesentlichen darauf stützte, daß die herzogliche Regierung in einer Verfügung alle Wahlversammlungen verboten hatte, in denen der sozialdemokratische Gegenkandidat Böck sprechen würde. Die Wahlprüfungscommission hatte trotzdem Gültigkeit der Wahl beantragt. Auf den Standpunkt der Wahlprüfungscommission stellten sich die Abg. Müller (Marienwerder, conf.), Peters und Kuleman (nl.), hauptsächlich weil der Einfluß dieser Verfügung auf das Wahlergebnis zahlenmäßig nicht nachzuweisen sei. Gegen diese Auffassung wandten sich mit aller Entschiedenheit die freisinnigen Abg. Dr. Barth, Träger und Ritter, der sozialdemokratische Abg. Singer und Frhr. von Heerenmann (C.). Sie hoben hervor, daß es sich bei der in Frage kommenden Verfügung zweifellos um eine grobe Ungesetzlichkeit handle, deren Nichtahndung das ganze Versammlungsrecht illusorisch mache. Der Vertreter der coburgischen Regierung, Geheimrat Heerwart, verfuhr vergebens, seine Regierung zu rechtfertigen. Die Abstimmung, bei welcher von den Kartellparteien nur die nationalliberalen Abgeordneten Miquel, Hobrecht, Hoffmann und Dr. Admer, sowie Präsident von Lebeck und der erste Vizepräsident von Unruhe-Bomst gegen die Gültigkeit der Wahl stimmten, ergab bei einer Anwesenheit von 138 Mitgliedern die Beschlussfähigkeit des Hauses. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen Initiativanträge.

Die dritte Lesung der Altersversorgungsverlasse soll am nächsten Donnerstag beginnen.

## 8] Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnesdorff.

Wohl ruhten Benno's Augen nicht ohne Mitleid auf der verschlungenen Gestalt; wohl auch hatte er sich vorgenommen, was er auch erfahren werde, Ruhe und Mäßigung zu bewahren; aber ein Wort der Begrüßung vermochte er doch nicht zu finden. Bleich, mit düster zusammengezogenen Augenbrauen und fest aufeinandergepreßten Lippen stand er dem tiefbeugten Manne gegenüber.

"Benno, Du hier!" stammelte Goldner endlich, "wir" erwarteten Dich noch nicht; ich glaubte, Du würdest Deine Ankunft vorher melden."

"Wozu das?" entgegnete der junge Mann kurz und düster. "Gab es auf die niederschmetternde Nachricht, die mir der Telegraph gebracht, eine andere Antwort, als daß ich selbst kam? Konnten Sie etwas Anderes erwarten, als daß ich das erste Schiff, das zur Abfahrt nach Europa bereit lag, bestieg, um mich zu überzeugen, ob die Kunde, die mir geworden, Wahrheit oder der Schabernack eines boshaften Feindes sei?"

"Sie beruht auf Wahrheit," murmelte Goldner.

"Ich habe es gefehlt an den verschlossenen Geschäftsräumen; ich erkenne es an der Stille, die in dem anstoßenden Contor herrscht," antwortete Benno, indem er in die Zimmer wies, welche er durch die offene Thür ihm gegenüber überblicken konnte. "Deutlich rieche ich an Sie die Frage: Wie ist das gekommen? Wie konnte es kommen?"

"Benno", bat Goldner, "nicht jetzt, nicht in dieser Stunde; Du wirst, Du mußt alles erfahren, aber nicht sogleich."

"Sogleich! auf der Stelle!" rief Benno, und schon schwoll die Zornader auf seiner Stirn; "glauben Sie, ich vermeide in der Heimat zu ruhen, ich vermeide einen Bissen zu geniessen, ehe ich erfahren, wie es geschehen, daß mein ehrenwerther Name beslekt ist, daß ich mein Haupt nicht mehr frei erheben kann?"

"Du, Benno, Du?" entgegnete Goldner, "Du bist schuldlos."

"Heile ich nicht Treuenfeld?" entgegnete der junge Mann bitter lachend; "bin ich nicht der Erbe der Firma, die jetzt — jetzt — in der Liste der Concurie figurirt?" brachte er mit Unstreuung heraus. "Das Verhängniß bricht über mich herein in seiner ganzen Schwere; ich muß, ich will es auf mich nehmen in allen seinen Folgen; vor allen Dingen muß ich aber klar sehen."

"Das sollst Du auch, Benno, die Einsicht in die Bücher steht Dir frei, Du wirst bemerken, daß ich Deinen Vorteil redlich bewahrt habe; Du bist als einer der Hauptgläubiger angemeldet."

"Ich!" schrie Benno auf.

"Gewiß. Du warst minderjährig. Dein Vermögen wurde von mir verwaltet."

"Auch das noch!" rief der junge Mann heftig aufsprechend; aber er bezwang sich.

"Davon später," sagte er gelassen, "die Bücher durchzuführen, werde ich Zeit genug haben; jetzt aber will ich aus Ihrem Munde hören, was Sie aus dem Hause Treuenfeld und Goldner gemacht haben."

Er setzte sich auf den Stuhl auf der andern Seite des Doppelpultes, den Stuhl, auf dem, so lange er hier stand, immer ein Treuenfeld gesessen hatte, der seit seines Vaters Tode unbesetzt geblieben war, den er in Ehren einzunehmen gehofft hatte.

"Sprechen Sie!" gebot er kurz.

"Noch immer zögerte Goldner. "Benno, ich kann nicht, habe Mitleid," bat er.

Dem jungen Mann ward es web um's Herz, als er die bittende, flagende Stimme des Mannes vernahm, den er stets nur stolz und selbstbewußt vor sich gesehen hatte; schon wollte er ihm willfahren, da fiel sein Blick auf die Bildnisse seiner Vorfahren, auf das ernste Gesicht seines Vaters, dessen Portrait als das letzte in der Reihe hing.

"Ich stehe hier in Ihrem Namen," sprach er zu sich, und muß thun, was sie gethan haben würden, ohne Schwäche, ohne Rücksicht. "Sprechen Sie," wiederholte er laut; aber sein Ton klang milder. "Ich will nicht hart sein, aber ich muß wissen, was geschehen ist. Begreifen Sie denn nicht, daß ich während der steifen Folterqualen gelitten habe? Endlich will ich wenigstens der marternden Ungewissheit ledig sein. Machen Sie es kurz, die Einzelheiten erfahre ich später."

"So sei es denn!" seufzte Goldner, einsehend, daß hier kein Entrinnen möglich wäre, und mit leiser Stimme, mit vielen Umschweifen und Beschönigungen legte er sein Geständniß ab.

Während der langen Tage der Überfahrt, während der Nächte, die er zum Theil schlaflos in seiner Kabine verbracht hatte, war Benno alle Möglichkeiten durchgegangen, welche den Fall des alten festgegründeten Hauses herbeigeführt haben könnten. Wohl vertraut mit dem Markte, hatte er alle Conjecturen berechnet, die möglicherweise große Verluste im Gefolge gehabt; er war darauf gefaßt gewesen, zu hören, daß Goldner leichtsinnig Credit gewährt habe und durch Fallissemente um große Summen gekommen sei; er hatte sogar das Geständniß erwartet, daß Speculationen gewagt worden und fehlgeschlagen seien, und alle diese Dinge kamen in dem Bewußtsein seines Pflegevaters in der That auch vor; sie erklärten aber, immer noch nicht den Zusammenbruch des Hauses. Der eigentliche Grund dafür lag auf einer ganz anderen Seite und darauf war Benno nicht vorbereitet gewesen.

Goldner hatte sein und seines Mündels Vermögen nicht in seinem Geschäft, sondern an der Börse verloren. Seit Jahren hatte er dort speculirt, Anfangs mit stetem Glück, später mit wechselndem Erfolge. Sein Ziel der Zeitpunkt von Benno's Eintritt in das Geschäft rückte, um so waghalsiger waren Goldner's Speculationen geworden; er wollte dem Mündel eine glänzende Vermögenslage überliefern, ohne ihm die Quelle zu nennen, aus welcher der Reichtum geflossen. Da schlügen kurz hintereinander ein paar Unternehmungen fehl, und nun setzte er, einem wahnwitzigen Spieler gleich, alles auf eine Karte. Das Glück erklärte sich gegen ihn, und Ehre, guter Name, Geschäft und Wohlstand waren verloren.

Das war zu viel für den jungen Mann. So fest er sich vorgenommen hatte, was er auch erfahren möge, seine Ruhe zu bewahren, so ernstlich er an sich gearbeitet, seine Heftigkeit zu bemeistern; in dieser Stunde ward sie Herr über ihn. Zorn prangt er auf und überstürzte Goldner mit den heftigsten Vorwürfen.

Im Gefühl seiner Schuld ließ sie der von Natur eitle und hochfahrende Mann anfänglich ruhig über sich ergehen, und wäre er dabei geblieben, würde sich die Schale von Benno's Zorn schnell genug erschöpft haben; bald aber versuchte Goldner, ihn zu bestänigen und sich zu entschuldigen, indem er ihm vorstellt, daß er auch aus Fürsorge für ihn so gehandelt und gebracht habe, das Vermögen des Mündels zu vermehren. Damit goß er aber Del ins Feuer. Der

junge Mann schrie ihm zu, wie er hätte wagen können, den ehrenvollen Erwerb seiner Voreltern durch schänden Mammon zu vermeiden und dadurch zu verunreinigen; er schalt ihn einen ungerechten Haushalter und ließ sich sogar zu der Drohung hinreissen, er werde ihn unmöglichlich zur Rechenschaft ziehen.

(Fortsetzung folgt).

## Berliner Börse vom 13. Mai 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,80	b.
3½% dito dito	104,25	b.
Preuß. 4% consol. Anleihe	107	B.
3½% dito dito	104,90	G.
" 3½% Präm.-Anleihe	175,60	B.
3½% Staatsschuldch.	101,75	b.
Schles. 3½% Pfandbriefe	101,90	b. B.
4% Rentenbriefe	105,10	b. G.
Posener 3½% Pfandbriefe	102	G.
" 4% dito	101,70	B.

## Berliner Productenbörse vom 13. Mai 1889.

Weizen 177—190. Roggen 139—148. Hafer, guter und mittel schlesischer 147—149, feiner schlesischer 151—158.

## Vermischtes.

— Streike. — Am nächsten Montag nehmen in Berlin die Arbeitseinstellungen der Maurer und Zimmerer ihren Anfang. Die Metallarbeiter, Schneider, Kürschner, Tischler und Albumarbeiter halten Versammlungen ab, um den Streit vorzubereiten. Der Aussstand der Weißgerber ist nach wöchentlicher Dauer beendet; die Arbeitgeber haben nachzugeben müssen. Gestern Morgen haben 23 Weißgerberbundesküster gestreikt; sie wurden sofort durch andere ersetzt. — In Wurzen streiken ca. 400 Maurer und Zimmerer. — In München sind die Metallarbeiter in die Lohnbewegung eingetreten. — Als Curiostum sei erwähnt, daß in Bösned i. Thür. die polizeiliche Wachmannschaft die Arbeit niedergelegt hat, weil ihr eine Verkürzung ihrer Dienstzeit und eine 30prozentige Lohnerhöhung nicht bewilligt wurden.

— Der Kölner Männergesang-Verein ist am Sonnabend Abend von seiner Reise nach Italien wieder in Köln eingetroffen.

— Einer Schülerverbindung, welcher die einzelnen Theilnehmer auf die Bahn des Verbrechens geführt hat, ist die Polizei in Halle auf die Spur gekommen. Etwa 15 Knaben, Schüler höherer Lehranstalten, hatten sich zu einer Verbindung zusammengethan, um nach studentischem Muster gemeinsam zu feiern. Sie mieteten sich unter dem Vorwande, sich auf ihr Einsährig-Freiwiligen-Examen vorbereiten zu wollen, Zimmer in Privathäusern, in denen sie dann in Saus und Braus lebten. Das Geld wurde durch großhartige Diebstähle einzelner Mitglieder beschafft; so hat z. B. einer der Knaben, der 14jährige Fr., die Geschäftskasse seines Vaters um volle 9000 Mark bestohlen. Der Verbindung gehörten Söhne sehr angesehener Familien an.

— Ein Bergsturz fand in Altinghausen (Urt) am 5. d. M. Abends 7 Uhr statt. Hoch im Berg droben löste sich eine gewaltige Masse Schutt und Steine los, da der Felsen eine bedeutende Schneeschmelze verursacht hatte. Die losgebrochene Masse stürzte in den wilden Bergbach Kummel. Schrecklich donnerten die Lawinen daher. Es wogte und tobte und brüllte, als müsse der ganze Berg herunter. Die Sturmglöckchen heulten, die Männer eilten entsetzt nach der Unglücksstätte. Kinder und Weiber schrieen. Entsetzlicher Anblick! Im Nu waren vier schöne Heimwesen hoch überschüttet, mehrere arg beschädigt.

— Vulkanische Eruptionen. Nach einer Meldung aus Rom vom vorigen Sonntag ist einer der beiden Vulkane auf der Insel Lipari ausgebrochen; auch der Vulkan auf der Insel Stromboli droht auszubrechen.

— Cyclon. Am vorigen Freitag wurden die östlichen Staaten von Nordamerika von Maryland bis Connecticut von einem verheerenden Cyclon heimgesucht, welcher mehrere Menschenopfer forderte und großen Schaden anrichtete.

— Wie die Papiermacherkunst entstanden sein soll. Bis zum 15. Jahrhundert hatten wir nur geschriebene Bücher aus Pergament, die äußerst kostspielig waren und nur in den Altesten bereit waren, wobin sich die Wissenschaft und Gelehrsamkeit geflüchtet. Über von den Klosterbrüdern sollte die Papiermacherkunst kommen, und zwar auf folgende Art: Zwei Kapuzinermönche gingen aus einem schwäbischen Kloster längs des Rheinthalens nach Basel, und da es anhaltend regnete, suchten sie Ruhe und Schutz unter Felsen. Hier richteten sie auf einem Felsstück ihr Mittagsmahl her und breiteten ein leinenes Tuch auf dem Felsen aus. Auf diesen Felsen stiegen von oben die Regentropfen in eine kleine Vertiefung, und da beiden Mönchen die Zeit lang ward und sie sich ihren Gedanken hingaben, so nahm der eine Mönch ohne Absicht einen Stein und stopfte fortwährend das alte feucht gewordene Tuch. Nach einiger Zeit bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß das Tuch durch das Klopfen zerfasert wurde. Er klopfte weiter, sammelte eine geringe Menge dieser Fasern und steckte sie in sein Brevier, um sie

seinen Brüdern in Basel zu zeigen. Aber als er zu Haus das Buch öffnete, fand er zu seinem Erstaunen ein dicker, festes, biegsames Blatt: das erste Blatt Papier. Nun wurden weitere Versuche gemacht, Stampfwerke angelegt und leinene Lumpen damit zerfasert. Diese Fasern wurden gespult und so entstanden in Basel, wo noch heute viele Papierfabriken sind, die ersten Papiermühlen, und zwar mit Stampfwerken; die Holländer verbesserten die Lumpenzerkleinerung durch Anlegung einer Maschine, die heute noch "Holländer" heißt.

— Ein ungarnisches Sittenbild entwirft die "Fünfkirchener Zeitung" in folgender Notiz: Der Kapoßvarer Gendarmerieleutnant Baksay weilte am Sonntag in Fünfkirchen, um mit Hilfe der Staatsanwaltschaft gegen eine weitverzweigte Pferdediebstahnde Recherchen anzustellen, die im Somogyer Comitat Jahre hindurch das rentable Unternehmen betrieb, mittels gefälschter Pässe für gestohlene Pferde Abnehmer zu finden und deren Spuren bis in den Baranhaerer und Satz-Vörnezer Bezirk des Baranhaerer Comitats führten. Nicht weniger als 64 Personen wurden durch die Kapoßvarer Gendarmerie, der Theilnahme an diesen Diebstählen und Fälschungen verdächtig, dingfest gemacht, und das interessanteste Moment bei diesen Massenverhaftungen bietet wohl der Umstand, daß sich unter den Verhafteten, nebst den eigentlichen Dieben, 6 Bezirksnotare, 2 Lehrer und 10 Gemeinderichter, sämtlich aus dem Somogyer Comitat, befinden. Lieutenant Baksay war seit 1½ Jahren bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen und sammelte zu diesem Behufe 40 000 bis 50 000 Pässe ein, von denen sich eine Unmenge als Fälsificate herausstellten. Die Pferdediebe gingen überaus raffiniert und handwerklich vor, und daß es ihnen gelang, das Geschäft im Großen zu betreiben, dazu verhalf ihnen eben die Verbindung mit Notaren und Richtern, durch die sie Pässe in beliebiger Anzahl erhalten konnten.

— Ein "conservirter" kaiserlicher K. u. K. Unter den "Betrachtungen und Erinnerungen", einer Serie von Artikeln aus dem Russland vor fünfzig Jahren, welche die "Deutsche Petersburger Zeitung" gegenwärtig veröffentlicht, findet sich folgende Anekdote: "Im Jahre 1855 traf der Verfasser der "Betrachtungen" in Helsingfors eine Baronin E. Wittwe des letzten schwedischen Commandanten von Sweaborg, der die

Festung 1809 den russischen Truppen übergab. Sie soll in ihrer Jugend schön gewesen sein. Als Kaiser Alexander I. zur Eröffnung des, bis 1863 ersten und letzten, Finnlandischen Landtages in Helsingfors war, eröffnete er einen ihm zu Ehren gegebenen Ball mit der schönen Generalin, und galant läßt er ihr die Hand. Diesen Aufzug wollte die Dame bis ans Grab mit sich tragen, und von Stunde an wußt sie sich nicht mehr die rechte Hand, sondern trug auf derselben beständig einen Glacé-Handschuh. In Folge dieser Unkenntnis der Lehre vom Stoffwechsel wurde sie auf ihre alten Tage etwas — "anrührig". Es entzückt sich nicht leicht jemand, mit ihr eine Partie Whist zu machen; und da das ihre einzige Leidenschaft war, so verließ sie auf den Gedanken, in ihrem Hause einen Kreis für unbemittelte Studenten der Universität einzurichten. Drei Studenten fanden immer gleichzeitig bei ihr Wohnung, volle Kost, Kleidung u. c., und ihre Verbindlichkeit bestand nur darin, daß sie jeden Abend ein paar Stunden mit der alten Baronin Whist spielen mußten."

— Auch ein Trinkgeld. Aus dem Leben des kürzlich verstorbenen russischen Erzbis. J. heißt der Petersburger Listok folgende Episode mit: J. reiste im Auslande umher, nur von einem Diener begleitet. Neugier bewog ihn, eines Tages auch Monaco zu besuchen, um sich anzusehen, wie die Spieler aller möglichen Nationalitäten im Roulettespiel ihr Glück versuchen. Unter den Spielern befand sich auch ein englischer Lord, der jedes Mal außerst phlegmatisch einen Louisd'or setzte. Verspielte er, so schob er seinen Louisd'or rubig dem Croupier zu; gewann er, so wandte er sich mit noch mehr Ruhe an seinen hinter ihm stehenden Diener mit den Worten: "Mimm's Dir als Trinkgeld!" J. war erstaunt ob solcher Kaltblütigkeit, zumal der Lord durch seine Freigiebigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Ohne sich lange zu besinnen, begab J. sich zum Croupier und rief zum allgemeinen Erstaunen: "Va banque!" Die Aufregung war großartig, da derartige grandiose Sätze nur sehr selten vorkommen. Das Glück lächelte J. und er sprenge die Bank. Kreidebleich holte der Croupier die mit Gold gefüllten Säcke i'erbei, als J. sich plötzlich an seinen Kammerdiener wandte und auf die vor ihm liegenden Schäze weisend, kaltblütig sagte: "Mimm's Dir als Trinkgeld!" Man kann sich die

Gesichter der Spieler kaum vorstellen. Natürlich hielten Alle den "russischen Bären" für verrückt.

— Eine moderne Robinsonade. Der Dampfer "Arizona", von der Giron Line, bringt einen ausführlichen Bericht über das Schicksal des vor zwei Jahren verschollenen britischen Schiffes "Wandering Minstrel" und seiner Besatzung. Dieser Schooner verließ Hongkong im August 1887, um Haifische zu fangen und hatte Befehl, innerhalb eines Jahres zurückzufahren. In einem furchtbaren Sturm bei den Medway-Inseln ging das Schiff zu Grunde, aber der Kapitän, seine Frau und Kinder samt der Besatzung retteten sich und es gelang ihnen, die eine der Medway-Inseln zu erreichen. Die Einwohner behandelten die Fremdlinge sehr freundlich. Zwei Matrosen starben auf der Insel. Zwei andere schlossen sich in einem Segelboot, das in einem Sturm ans Ufer geschleudert worden war, ein und erreichten nach einer langen mühseligen Fahrt die Insel Honolulu am 21. v. Mts. Die Behörden dieser Insel charterten sofort ein Schiff, mit dem Auftrag, nach den Medway-Inseln unter Segel zu gehen und die Schiffbrüchigen abzuholen.

— Guter Rath. In einem Gasthause wird einem Gaste ein Entenbraten vorgesetzt, in dessen Haut noch zahlreiche Federstummel stecken. Bei der Beute wird er ihm mit 2 Mark berechnet. "Sagen Sie dem Wirt," wendet sich der Gaste zum Kellner, "daß er seine Enten ebenso gründlich rupfen möchte, wie seine Gäste."

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand gibt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat es da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklöpfen, Kopfschmerzen u. c. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpills sind in den Apotheken a. Schachtel 1 M. stets vorrätig. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von Donnerstag, den 16. d. Mts. ab, eine sanitäts-polizeiliche Revision der Strafen, Minnesteine, Schlamgräben, sowie sämtlicher Grundstücke, Aborte, Dünnergruben (ob verdeckt) in hiesiger Stadt wird abgehalten werden.

Indem die sämtlichen Grundstücksbesitzer hierauf aufmerksam gemacht werden, werden dieselben hiermit ersucht, nicht nur sofort für die gründliche Beseitigung etwa vorhandener Mängel Sorge zu tragen, sondern auch den mit der Revision betrauten Beamten bei ihren Untersuchungen und Anordnungen die allergrößte Bereitwilligkeit zu zeigen.

Im allgemein sanitäts-polizeilichen, wie auch im eigenen Interesse wird den Herren Grundstücksbesitzern empfohlen, bei allzu großer Wärme-Temperatur die Aborte, Schlamgräben, Düngruben u. s. m. mittelst Chloralkal desinfizieren zu lassen.

Grünberg, den 11. Mai 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Bei der großen Masse der vorhandenen Minigraupen werden die Weinbergs- resp. Obstbaumbesitzer aufgefordert, bei Vermeidung der Bestrafung, daß sofortige Abraupen der Obstbäume vorzunehmen.

Grünberg, den 10. Mai 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Da das Frühlingskraut, auch gelbe Wucherblume genannt, wieder überhand zu nehmen droht, so wird auf die Bestimmungen des § 2 der Verordnung des Königlichen Landrath-Amts vom 18. April 1878, publicirt in dem Kreis- und Niederschlesischen Tageblatt, hin gewiesen, wonach das Vertilgen der genannten Pflanze bis spätestens 1. Juni jeden Jahres so oft wiederholt werden muß, als sich noch Pflanzen zeigen. Zu widerhandlungen werden nach § 4 a. d. O. mit Geldbuße bis zu 50 Mts. oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Grünberg, den 11. Mai 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

J. S. a. W.

Den innigst. Dank für die reiche Gabe, die zweckentspr. verwandt wird. soll. J. G.

## Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen Adlerstraße 4 hierbei st.:

2 Unterbetten, 1 Kiste mit div. Inhalt, 1 Parthe Glas- und Porzellanwaren und ein Damenjaquett öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsvorsteigerung.

Sonntagnachmittags 1 Uhr werde ich im Auctionslocale des Kretschams zu Wenig-Lesien

1 schwarzes Pferd (Stute) und Anderes mehr gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Allen, welche uns gelegentlich unserer Silber-Hochzeit in so reichem Maße durch Geschenke und Glückwünsche erfreuten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Grünberg, den 14. Mai 1889.

H. Thamke und Frau.

Den werthesten Herren Weinkaufmännern, Cognacfabrikanten, Brauerbesitzern und Destillateuren, den Herrn Meistern der hiesigen Böttcher- u. Stellmacher-Innung, welche durch Ihre freiwilligen gütigen Beiträge unser 100-jähriges Jubelfest verschönert haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die Böttcher-Gesellen-

Bruderschaft.

Am 13. d. Mts., früh 5 Uhr, entschließt nach langen schweren Leiden mein herzlich innig geliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Walkmeister

Hermann Lange

im 40. Lebensjahr. Dies zeigen tief betrübt an

Sagan, den 13. Mai 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die gegen den Gärtner August Kuschminder in Woitsche am 23. April ausgesprochene Bekleidung nehme ich hiermit auf schiedsamtlichen Vergleich abbitte zurück.

Häusler Friedrich Laubsch

in Woitsche.

## 1 Mahl- u. Schneidemühle

mit bedeutender Wasserkräft ist frankheitsh. mit Landwirtschaft sofort zu verkaufen. Preis 9500 Thlr.

J. Scholz, Mühlenbesitzer, Nieder-Briesnitz, Kr. Sagan.

Haus-Verkauf.

Mein Haus Breitestr. 17, mit 2 großen Stuben und großem Keller, mit oder ohne Weinpreß, im guten Zustande, bin ich Willens zu verkaufen.

W. Priesing, Unt. Fuchsburg 22.

Ein Haus

in bester Lage der Stadt wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 360 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Wohnhaus an der Stadt mit Obstgarten wird zu kaufen gesucht. Off. unter N. N. 77 bef. d. Exp. d. Bl.

Eine Weinpreß, ganz gut erhalten, sowie ein noch fast neues Doppelschreibpult baldigst zu verkaufen. Näheres bei

Robert Kühn, Auktions-Commissarius.

Ein fast neuer Omnibus steht zum Verkauf bei B. Jacob.

1 Kinderwagen ist zu verl. Herrenstr. 10.

Gute rothe Speisekartoffeln zu verkaufen. C. Fleischer, Ofenfabr.

Ein freundliches, geräumiges, großes Zimmer und ein daran stehendes kleines Zimmer, parterre, mit Beigelaß an eine alleinstehende Dame oder Herrn zu vermieten. Adr. unter A. 59 an die Exped. d. Bl.

Eine große Stube zu verm. Herrenstr. 3.

Eine obere Wohnung, vorheraus zum 1. Juni zu beziehen Scherendorferstr. 53.

Ein freundl. möbl. Boderzimmer zu vermieten Kapellenweg 16, part.

Mutterstube an r. L. zu verm. Lange 11.

Eine große fr. Stube, part., mit Küche ist an ruhige Leute zu verm. Niederstr. 91. Memisez. 1. Juli. verm. Holzmarktstr. 21, 1 Tr.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben in Grünberg u. Konoppl nur in den Apotheken, à fl. 60 Pf.

Ein Schneidergeselle findet dauernde Beschäftigung bei E. Kergel, Schneldermstr., Neusalz a. O.

Tüchtige Tischlergesellen auf Bau finden sofort dauernde Beschäftigung. Schwibus.

Herr. Lankisch, Tischlerstr.

1 Tischlergesellen nimmt an H. Kern. Einen Schlossergesellen sucht sofort Heintze, Schlossmeister.

Arbeiter werden zum sofortigen Antritt gesucht. Robert Eichmann.

Einen Arbeiter nimmt noch an Nauwald.

1 Kästner, welch. die Landarbe. verft. Mädchen für Küche u. Haushalt und Mädchen auf Landerhalten Stellung durch Miethöhr. Kaulfürst, Niederstr. 29, 1 Tr.

Suche per 1. Juli ein gebildetes, junges Mädchen zur Hilfe für Schau und Haushalt. Familienschluß. Gehalt 100 Mts.

A. Klämbt, Schwibus, innere neue Straße.

Geübte Fahnensickerinnen gesucht. Off. sub A. 474 an Rudolf Mosse, Cöln.

Ein Dienstmädchen wird per bald oder 1. Juli gesucht. Frau Kaufmann Schindler.

Mädchen für Küche, Haushalt u. v. Lande werden gute Stellung. bei hoh. Lohn nachgewiesen. Frau Schmidt, Maulbrstr. 9.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges anständiges Mädchen für Küche und Haushalt.

Frau Elfriede Mattenklott.

Zur Beaufsichtigung eines 1 Jahr alten Kindes sucht von sogleich ein zuverlässiges Mädchen.

Frau J. Wensky, Ring 11.

Ein Kind in Pflege oder ein ordentliches Mädchen in Schlafstelle wird angenommen Lestenerstraße 37.

Über die für unsere Diaconissen gesammelten 8 Mts. bei der Hochzeitsfeier des Herrn Zimmermeister Streicher mit Fr. Emma Schlosser quittirt dankend

Der Frauen-Verein.

Gut gepolsterte Sofas empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von Richard Weber, Büschauerstr. 27.

Druck und Verlag von W. Leyhsohn in Grünberg.